

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 675

15. April 2012



„Michel, Alster, Ole“ –
und auch das noch!

Das noch meint „Mutproben. Ein Plädoyer für Ehrlichkeit und Konsequenz“ und erscheint am 17. April 2012. Das Hamburger Abendblatt druckt seit Ostern Teile davon vorab unter der Überschrift „Bekenntnisse eines Bürgermeisters“. Gemeint ist Ole von Beust. Die ersten ungefähr 40 Seiten widmet er dabei Erinnerungen, den größeren – Seitenzahl noch unbekannt – „Denkanstößen“.

Zur Erinnerung: Im Jahre 2010 legte dieser HH-Rathauspolitiker sein Bürgermeisteramt, der Amtspflichten überdrüssig, nieder, als ihm ein Volksentscheid eine Niederlage in seiner koalitionsgemäß grünorientierten Schulpolitik als vorhersehbar erscheinen ließ. Die noch von ihm geprägte Wahl eines Nachfolgers führte schnell zum Bruch der Koalition mit den Grünen und alsbald zu einer verheerenden Wahlniederlage seiner CDU, von der diese sich wenigstens ein Jahrzehnt lang nicht erholen wird. – Da mag Ole von Beust Rechtfertigungsdrang empfunden haben. Was immer er da schreibt, er wird als ein klägliches Bürgermeister in die HH-Geschichte eingehen.

Welche „Bekenntnisse“ mag er da von sich geben? Er schreibt, daß er ein fauler Schüler und ein zumindest sehr beschaulicher Student der Jurisprudenz war. Sollte das zu solchen Bekenntnissen gehören? Auch in seiner Bürgermeister-Zeit war er dafür bekannt, daß er Vorgänge,

Akten erst recht, nicht kannte. Sogar zum Schreiben dieses Buches war er zu faul und bediente sich eines Ghostwriters.

Von den „Bekenntnissen“ mag manche mehr interessieren, daß er – stets akkurat gewandt – seine Anzüge „von der Stange“ kaufe. Seine damals wie in dieser Schrift zur Schau getragene jugenhafte Unbedarftheit verhalf ihm einmal zu einem glanzvollen Wahlsieg, sogar zur absoluten Mehrheit.

Jetzt beklagt er, daß „er“ ein nur zweizüliges Schulwesen, mit den Gymnasien als Opfer, schon damals hätte einführen sollen – als wenn seine CDU dabei nicht hätte mitreden wollen. Stattdessen rettete er auf den Wahlpostern damals die Gymnasien vor den Roten, und kein CDU-Mensch erinnert sich an solche Reform-Bestrebungen. Als „Mutprobe“ war das eine sehr innerliche. Oder sieht er als „Mutprobe“ an, sich mit dem Rechtspopulisten Roland Schill ins Koalitionsbett begeben zu haben, um endlich Macht zu spüren, und diesen daraus zu verstoßen, als der ihm persönlich „an die Wäsche“ wollte, um sich dann den mütterlichen HH-Grünen an die Koalitionsbrüste zu schmiegen?

Dieses Buch mag kaufen und lesen, wer will. Eine auf – bescheidener Höhe – „Ehrlichkeit und Konsequenz“ wird niemand diesem HH-Bürgermeister absprechen, der einfach „ein angenehmer Kerl“ ist, aber wenn dann er, der nie durch Ideen aufgefallen ist, Zukunftsvisionen für die deutsche und europäische Politik niederschreiben läßt, dann ist das – was wohl? Unbedachter Humbug. – Einmal wird der Berichterstatter ein Ansichtsexemplar dieses Buches durchblättern: Ob er darin etwas über seine offiziellen China-Fahrten sagt?

Aber das hier Angedeutete ist letztlich Kleinkram: zum Abwinken. Gravierender ist der Bau der Elbphilharmonie, mit dem von Beust seine Amtszeit als Bürgermeister krönen wollte. Bei diesem in technischer Hinsicht heiklen, aber prestigeträchtigen Bau haben er und sein Senat von Anfang an und willentlich offenbar gegen eine Vielzahl von Planungs- und Auftragsvergabevorschriften verstoßen, um möglichst bald den Grundstein legen zu können. Wegen unzulänglicher Planungen hat sich der Abschluß des Baus unabsehbar verzögert, ebenso erhöhten sich die Kosten Jahr für Jahr dramatisch, werden das vermutlich auch weiter tun. Wenn hierfür politische Handlungsvorgaben verantwortlich sind – wurden dann nicht auch öffentliche Mittel veruntreut? Untreue dieser Art ist jedoch etwas, das Staatsanwälte interessieren sollte.